

Peter Kopp kam von einer längeren Geschäftsreise, und obwohl er überall mit größter Diskretion auftrat, fühlte er sich nie vor einer gewissen öffentlichen Beachtung sicher. Es war schon vorgekommen, daß sich eine Deputation zu seinem Empfang auf dem Hauptbahnhof eingefunden hatte. Ein paar Monate zurückgezogenen Lebens paßten seiner natürlichen Bescheidenheit überhaupt am besten, und gleichzeitig würde eine Erholungspause nach der aufreibenden Facharbeit mit ihrem häufigen Nachtwachen ganz nützlich sein.

Peter Kopp hatte das kleine Fischerdorf noch nie besucht, und er malte sich ein gemütliches altes Wirtshaus aus mit schattigem Garten und vielleicht einer bescheidenen Partie Muscheln oder „Meine Tante, deine Tante“ mit Fischhändlern oder wohlsituierten Handelsreisenden in Manufakturwaren oder Pflanzensamen. Statt dessen fand er einen mondänen Badeort mit Strandhotel, Korbstühlen hinter den Dünen, und das Steilufer entlang bis zum Leuchtturm eine Reihe neuer Landhäuser mit quadratrutenreichen Gärten und protzigen Fassaden gegen das Meer.

Kopp sah gleich, daß der Hotelpreis sich hier den ausländischen Strafsätzen näherte, wenn sich auch sein geringes Kapital in einem Kleinbahnabteil vermehrt hatte: durch das Beisammensein mit drei fidelen Burschen, die auf dem Wege zum Jahrmarkt in einer Kleinstadt waren und ein Kunststück mit vier Karten konnten. Sie boten Kopp — der auf Reisen, um nicht eventuelle Kriminalpolizisten herauszufordern, stets eine etwas blöde Physiognomie annahm — eine Wette bis zu fünfhundert Mark an, daß er die Karte, die sie auf die Hochkante eines mitten im Abteil aufgestellten Koffers warfen, nicht

erkennen könne. Wie Kopp erwartet hatte, ließen sie ihn bei den ersten sechs Karten gewinnen, worauf der Zug glücklicherweise hielt und Kopp mit einem „Entschuldigen Sie einen Augenblick“ ausstieg, in der Tasche einen Gewinn von einigen hundert Mark — doch bei weitem nicht genug für den Aufenthalt in einem modernen Hotel.

Die Fahrkarten wurden auf dem Bahnsteig von einer jungen Dame geprüft, und das erleichterte sein Gemüt; er haßte Männer mit Dienstmützen; der Ort schien überhaupt friedlich zu sein. Er beschloß, ein privates Unterkommen zu suchen; auf der Hotelterrasse saßen Feriengäste und genossen die Aussicht; es könnten darunter Bekannte aus dem Beamtenstande sein, da jetzt die Strafkammern Sommerferien hatten.

Er ging vom Bahnhof sehr diskret einen Feldweg entlang nach dem Villaviertel. Die Landhäuser lagen auf der nackten Rasenfläche über dem Steilufer und hatten nur unansehnliche Gärten trotz des Schutzes, den Tannenpflanzungen gewährten. Niedliche junge Mädchen spielten auf den Stoppelfeldern Krocket.

Nur eine Villa hatte einen dichtbewachsenen üppigen Garten, sie schien der Papa all der anderen zu sein und lag inmitten eines riesigen Parkes mit großen Blumenrabatten und Fruchtplantagen. Dies alles sah Peter Kopp von einem kleinen Aussichtsturm auf einer Erhöhung, denn der Park selbst war von hohen Mauern mit Stacheldraht umgeben. Das Haus glich einem Kastell, alle Fenster waren mit eisernen Läden dicht verschlossen. Daß dort niemand wohnte, war gegeben.

Peter Kopp konnte es nie vertragen, geschlossene Fensterläden zu sehen. So kribbelte es ihm jetzt unter den Nägeln,